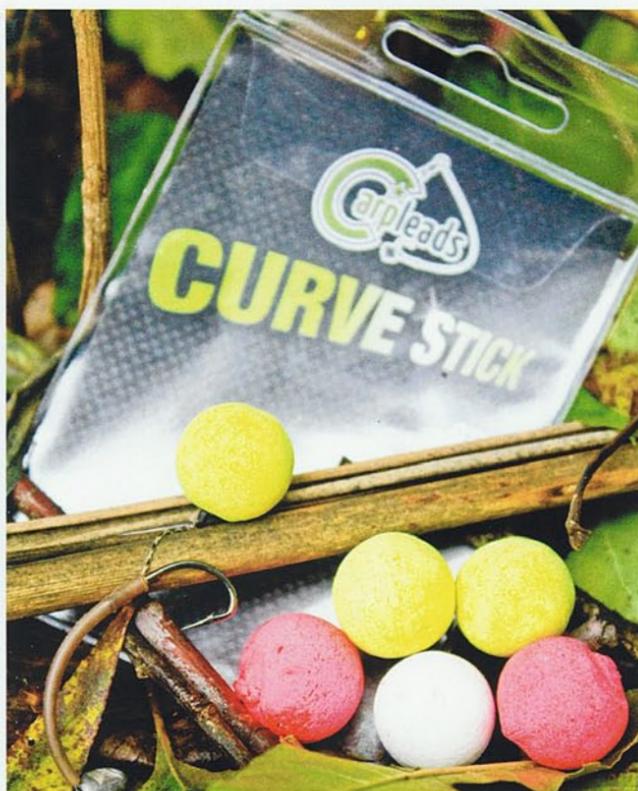


# Saisonauftritt - Last but not least

Kaum hat man sich versehen, ist es schon Herbst. Das Frühjahr sowie der komplette Sommer flogen nur so an mir vorbei. Einige Nächte hatte ich bis dato schon auf dem Buckel, doch war es bei Weitem nicht mit dem letzten Jahr zu vergleichen. Lange blieb es still, und mein Tackle diente schon fast als Staubfänger.





Carptrack Birdfood Banana/Fish Half'n'Halfs brachten die ersten Fische.

Das Whity Pool Rig meisterte die ersten Tests mit Bravour.

Viele Dinge gab es neu anzugehen. Die Schule war vorüber, der Job begann, das erste eigene Auto kam, und von jetzt auf gleich war die Eigenverantwortung um ein Vielfaches größer. Ein Wochenende Fischen bekam ich Anfangs nur selten hin. Der komplette zeitliche Ablauf hatte sich auf den Kopf gestellt, und es war zunächst schwierig, alles unter einen Hut zu bekommen.

Meinen ersten, einwöchigen Urlaub Anfang Oktober bereitete ich daher umso intensiver vor. Ich rollte zum ersten Mal selber Half n Half's aus Carptrack Birdfood Banana und Fish. Im völligen Wahn meines Optimismus kam ich sogar zum ersten Mal auf die Idee, eine Nacht unter der Woche zu machen, was für mich bisher nie in Frage gekommen war. Ich fütterte zwei Tage vor und fischte die dritte Nacht bis 6.00 Uhr morgens. Um exakt 5.00 Uhr in der Früh lief tatsächlich eine meiner Ruten ab, als hätte mir jemand ein Zeichen geben wollen. Tags darauf begann dasselbe Spiel von vorn. Selbe Stelle, selber Spot, und am nächsten Morgen fuhr ich

wieder mit einem strahlenden Gesicht zur Arbeit.

Mit neu gewonnenem Selbstbewusstsein war die Vorfreude deutlich größer, eine Woche lang, einen für mich neuen Baggersee in NRW zu befischen. Maik war bereits eine Nacht vor Ort, konnte aber leider noch nichts fangen. Ich dagegen wartete ungeduldig und nervös,

Er verfehlte den kleinen Futterplatz nicht und fiel daraufhin einen 20-mm-Sinker rein.



dass ich nach Feierabend schnurstracks Richtung See aufbrechen konnte. Eine Stunde fuhr ich durch einen kleinen Weltuntergang, was bei unseren Treffen schon zur Normalität geworden ist. Das trübt die Freude schon lange nicht mehr.

Der mehr als katastrophale Weg Richtung See bzw. Spot riss dann allerdings doch ein paar kleine Schrammen in meine anfängliche Euphorie. Nach schier endlosen Trampelpfaden konnte ich, während sich eine Suppe aus Regen und Schweiß ihren Weg Richtung Schuhwerk bahnte, im Schein der Kopflampe Maik entdecken. Bevor ich jedoch in neue Klamotten sprang standen Zelt, Pod und alles andere, was von Nöten war. Die Ruten mussten dringend raus, sodass ich in der ers-



Dieser Schuppi lieferte einen langen Fight. Einem kleinen Poppi konnte er nicht widerstehen.

ten Nacht lediglich ein PVA-Säckchen an die Montage schnürte. So langsam sehnte ich mich doch nach trockenen Klamotten. Der Genuss frischer Kleidung einen Augenblick später machte alle Strapazen wett. So konnte ich mir in aller Ruhe mein Wohnzimmer für die nächste Woche einrichten. Da mir mein Atem sowieso jegliche Sicht versperrte,

Zurück ins mittlerweile recht kalte Element.



schloss ich wenig später meine Augen, während das Radio im Schein des Kerzenlichts noch seine greatest Hits zum Besten gab und der Regen parallel auf die Zeltdecke prasselte. Ausgeschlafen wie ein Baby, doch etwas enttäuscht über die ruhige Nacht, genossen wir bei einem heißen Kaffee die ersten Sonnenstrahlen, die über den Bäumen

hervortraten und den dichten Nebel auf dem Wasser orange erstrahlen ließen. Ein wunderschönes Szenario!

Diese kurze Regenpause bot mir zusätzlich die Chance, meine Ruten auf die richtigen Plätze zu bugsieren. Zunächst fischte ich an beiden Ruten meine Half'n'Halfs Sinker in unterschiedlichen Distanzen. Den rechten Stock auf kiesigem Untergrund in einer großen Rinne, die zwischen mir und der Seemitte in etwa neun Metern Tiefe verlief und den linken deutlich weiter, in einer Tiefe von zirka fünf Metern. Es war ein riesiges Plateau, auf dem Maik ebenfalls eine seiner Ruten platzierte.

Während der Tag trotz üblen Wetters mit viel Quatsch verlief, konnte ich in der folgenden Nacht den ersten Fisch des Trips auf die Haben-Seite locken. Es war kein Riese, doch der Anfang war gemacht.

Ständig tauschte ich mich mit Freunden aus, die zeitgleich an anderen Gewässern saßen, oder denen ich beim Arbeiten lange Zähne machen konnte. Mein Akku war davon nicht begeistert und →



Ganz unerwartet biss dieser Bursche mitten am Tag.

→ machte, wie vermutet, schnell die Biege. Natürlich war ich ausgerüstet, so dachte ich jedenfalls... Meine Batterien waren trotz, oder vielleicht aufgrund meines neuen Ladegerätes nicht imstande mein Handy zu laden, geschweige denn den Fernseher. Von den zwei Qualifikationsspielen zur WM 2014 konnten wir nur noch träumen,

doch Fischen ohne Handy? Sicher, möglich, aber wie?! 23 Stunden des Tages im Offlinemodus zu verbringen war die einzige Alternative, doch wie süchtig wir waren, machte sich schnell bemerkbar. Großer Spaß! Ein Versuch sei es allemal wert, dachten wir uns, wobei uns sowieso nichts anderes übrig blieb.

Unser Camp für die eine Woche.



Das lässt das Karpfenherz höher schlagen.

Erst die zweite Nacht, als endlich mein CSF1 zu hören war, brachte wieder ein wenig Schwung in die Bude. Ein kleiner Spiegler konnte dem Sinker nicht widerstehen. Die Fotos wurden schnell geknipst, so dass wir nach dem kurzen Adrenalinkick schnell wieder ans Schlafen denken konnten. Zumindest bis etwa zehn Minuten später die Sonne aufging.

Die Waffen wurden neu geladen und scharf gemacht. Maiks Ruten blieben bis zu diesem Zeitpunkt still. Er stieg die Leiter seiner Depressionsstadien zunehmend nach oben. Stolz, den ersten Fisch des Trips gefangen zu haben, hatten wir uns insgesamt jedoch mehr erhofft. Glücklicherweise blieben noch genügend Tage übrig, so dass wir unsere Taktik, Fallen zu stellen, nochmals gründlich überdenken konnten. Folglich liefen wir abwechselnd zum Auto, um Futter zu →



Eine Größe die in dieser Woche relativ oft an den Haken ging. Action gab es genug!

→ besorgen, das wir uns auf dem ersten Marsch hatten ersparen wollten. Der Tag verging somit wie im Fluge. Erst am späten Nachmittag flogen einige Raketen Futter ins Wasser. Es ist sicherlich nicht immer der beste Weg, vor allem nicht ein gern gesehener, doch wenn die Fische eindeutig in Fresslaune sind und sich auf einem großflächigen

Futterplatz zusammen finden, kann man dort oft mehrere Exemplare nacheinander fangen. Dass Fische an einem Ende gehakt werden, wird vielleicht von den anderen Artgenossen gar nicht wahrgenommen, sodass sie ihren Aufenthalt munter weiter genießen.

In unserem Fall ging der Plan wie erhofft auf. Mittlerweile hatte ich beide

Ruten in ca. 100 bis 120 Metern platziert, wovon eine weiterhin mit Sinker befüllt wurde. An der anderen köderte ich einen weißen 16-mm-V-Pop am Whity-Pool-Rig an, direkt neben Maiks Montagen. Drei Fische waren die Ausbeute bis zum Morgen, mit der wir durchaus sehr gut leben konnten.

Der vierte Tag brach an. Ein Freund, der sich gerade für die Anglei an deutschen Gewässern zu begeistern scheint, nahm die Fahrt auf sich, um uns eine Nacht zu begleiten. Das Treffen am Parkplatz verknüpften wir praktischerweise mit einem Großeinkauf für den kommenden Abend. Zum Glück kennt mich in diesem Ort niemand, denn eine Deodusche am vierten Tag ist wahrlich nicht die effektivste Art der Körperpflege. Nicht der einzige Nachteil bei den Temperaturen! Gekauft wurden Mengen Tiefkühlkost, die wir später in gemütlicher Runde bei einer Flasche Bier frittierten. Zwischenzeitlich liefen sogar noch einige Fische. Meine Schulter wusste langsam nicht mehr mit den vielfachen Würfen der Rakete umzugehen, doch wer fangen will, muss leiden – oder so ähnlich? Die Mühen und Schmerzen sollten →

Gerade im Winter ist innere Wärme wichtig.





Das i-Tüpfelchen des Trips - Der Koi.

→ sich wiederum gelohnt haben. Es war etwa 3.00 Uhr in der Früh, kurz nachdem uns der Besuch einiger Wildschweine wachwerden ließ, als ein grelles Piepsen durch die Dunkelheit drang. Ich schaute leicht verpennt aus dem Fenster und sah den Carpsounder sehr intim mit meinem Hanger. Unter sternklarem Himmel hatte ich einen kampfstarken Schuppi gehakt. Das Whity-Pool-Rig hatte wieder zugeschlagen. Ich fischte es zum ersten Mal, und es begeisterte mich sofort. Der Haken hing bombenfest in der Unterlippe, weshalb ich den Drill nicht so nervös hätte zu führen brauchen.

Es stand außer Frage, dass sich einige Fische auf unserem Platz aufhielten. Teilweise sprangen sie im zehner-Minuten Takt über unseren Ruten. Wir waren sichtlich aufgeregt und starrten oft minutenlang auf den nächsten Lauf, Richtung Aufbau. Tatsächlich dauerte es nicht lange, doch wie immer passierte es in einem Moment, in dem wieder niemand damit gerechnet hatte. Ohne unsere Handys wurden wir leider in

eine Zeit zurück versetzt, in der man noch Karten spielte, um sich die Zeit zu vertreiben, was auf die Dauer langweilig ist und zum Glück ziemlich bald unterbrochen wurde.

Zu unserer Überraschung liefen endlich auch Maiks Ruten! Ab dem Zeitpunkt war es ein hin und her. Einige weitere Exemplare konnten wir im Laufe der Zeit noch verbuchen. Alle samt waren keine Riesen, doch der Spaßfaktor stand in dieser Session ohnehin im Vordergrund.

Als Maik mich in der letzten Nacht plötzlich mit lautem Geschrei aus dem Schlaf riss ahnte ich noch nicht, welchen Fisch er auf der Matte liegen hatte. Ein orange farbenes Schimmern ließ mir jedoch sehr schnell ein Lichtlein aufgehen. Dass der letzte Fisch so besonders sein würde, hatten wir uns zwar erträumt, aber nicht getraut es auszusprechen.

Zum zweiten Mal fing Maik den mittlerweile schon recht bekannten Koi des Sees. Das Gewicht ist bei dieser Schönheit reine Nebensache.

Glücklich und zufrieden traten wir nach einigen Bildern langsam die Heimreise an.

Zuletzt sei noch gesagt, dass viel Futter definitiv nicht immer ein Garant auf Fisch ist. Es ist von Gewässer zu Gewässer unterschiedlich. Man muss sich sicher sein den Zeitpunkt zu erwischen, in dem die Fische sehr aktiv auf Nahrungssuche sind. Wir hatten Glück mit unserer Vermutung richtig gelegen zu haben, und kommen sicher gerne wieder.

Wir hielten einige tolle Momente mit der Kamera fest und fingen beide unsere Fische. Der Koi am Ende des Trips war dann das Tüpfelchen auf dem i.



Tobias Seeber

[www.imperialfishing.de](http://www.imperialfishing.de)